

Ihre Geheimnisse sind 800 Jahre alt

Religion Rund 4000 Aleviten leben in Augsburg. Hier haben sie die Möglichkeit, ihren Glauben ohne Misstrauen und Verfolgung auszuleben. Für die Wissenschaft stellen die Ursprünge der Gemeinschaft noch immer ein Rätsel dar

VON STEFANIE SCHOENE

Sie sind bestens organisiert und in sechs Bundesländern als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt: Die etwa 500 000 bis 800 000 Aleviten in Deutschland nutzten die Arbeitsmigration, um erstmals in ihrer 800-jährigen Geschichte ihre Religion ohne Verfolgung, Misstrauen und Diskriminierung zu entdecken, zu diskutieren und ihre Inhalte und Rituale schließlich als Theologie zu fixieren. Seit diesem Jahr gibt es in Hamburg sogar eine erste Professur für den alevitischen Kultus.

In Augsburg leben etwa 4000 türkisch- und kurdischsprachige Aleviten. Ihr Cemhaus (Gemeindehaus) in Lechhausen war das erste repräsentative in Europa und ist bis heute das größte. Die Seminare, Kultur-

und Gebetsabende und Konzerte sorgen für Resonanz unter Aleviten aus ganz Süddeutschland.

Im Rahmen der Interkulturellen Akademie referierte nun Robert Langer, Islamwissenschaftler und Ethnologe aus Heidelberg, der auch den Augsburger Verein gut kennt,



Das Gemeindehaus der Aleviten in Lechhausen ist das größte seiner Art in Europa.
Foto: Anne Wall

zur allgemeinen Entstehungsgeschichte dieser ehemals anatolischen Geheimreligion.

Noch immer, so gibt der Experte für alevitische Ritualdynamik zu, liegt hier vieles im Dunkeln. Seit Jahren forscht er und bereist Ost-anatolien sowie den Iran. Seiner Erkenntnis nach ist das Alevitentum ein typisches Kind des mittelalterlichen Anatoliens – einer Zeit, die wegen ihrer erst oberflächlichen Islamisierung auch als „Wilder Westen des Islam“ bezeichnet wird: Von der osmanisch-sunnitischen Orthodoxie noch keine Spur, die versprengten Fürstentümer und die schrittweise Eroberung des byzantinischen Reiches zog Abenteurer und unorthodoxe Religionsführer an.

Sicher ist, dass turkmenische und kurdische Stämme im zersplitterten Anatolien des 11. Jahrhunderts die

ersten Träger jener Religion waren. Sie kannten keinen personalisierten, sondern einen pantheistischen Gott. Über Wandererwische vermischten sich zoroastrische, muslimisch-schiitische, schamanistische und sogar byzantinisch-christliche Vorstellungen und Heiligenverehrung zu einer eigenen Lehre, die seit dem 19. Jahrhundert als „alevitisch“ bezeichnet wird. Die turkmenischen und kurdischen Gruppen sind zum Teil bis heute in Ocak-Systemen organisiert, in Strukturen, die die mündliche Weitergabe des religiösen Geheimwissens innerhalb bestimmter Clans garantieren. Massaker während des Osmanischen Reiches verstärkten Abschottung und Rückzug. In alevitischen Liedern und alevitischer Lyrik wird der zentralen Helden und Heiligen dieser Zeit bis heute gedacht.

Das Alevitentum ist keine Offenbarungsreligion. Ihre wenigen schriftlich überlieferten Katechismen zitieren zwar an einigen Stellen Koranverse, zeigen jedoch eine eher verinnerlichte, ethische Mystik. Die muslimische Scharia mit ihren fünf Gebeten, dem Fasten, Pilgern und der Armensteuer spielt für Aleviten keine Rolle.

Nach ihrer Morallehre muss der Mensch auf dem Weg zu seiner Vollkommenheit vier Tore durchqueren, die jeweils über 40 Stufen erreicht werden. Einige Aleviten sehen sich selbst dennoch als Teil des Islam, andere nicht. Das gibt Außenstehenden Rätsel auf. Doch der Augsburger Alevit Hüseyin Yalçın sieht keinen Widerspruch: „Wir brauchen da keine Abgrenzung. In unserer Gemeinschaft hat beides seine Berechtigung.“